Caritas Forum 2018

Frei. Aber sicher?!

Visionen eines gelingenden Grenzganges zwischen Autonomie und Sicherheit

22. – 23. Oktober 2018

Bildungshaus St. Hippolyt Eybnerstrasse 5, 3100 St. Pölten

Eine Kooperationsveranstaltung der Österreichischen Caritaszentrale und der Caritas der Diözese St. Pölten

LOGBUCH

eines gelingenden Grenzganges zwischen Autonomie und Sicherheit

Mein Name:
Das beschäftigt mich im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Sicherheit besonders:

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	4
Programm	6
Hauptvorträge	8
Praxis Hotspots	13
Workshops	15
Diözesaner Ideendialog	23
Rahmenprogramm	24
Moderation	27
Liedtext "Lean on me"	29
Literaturempfehlungen	30
Notizen	32
Impressum	36

Vorworte



Herzlich willkommen in St. Pölten

"Ihr seid ein Segen für mich". – Das hören Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der mobilen Pflege und Betreuung öfter. Menschen möchten zu Hause in Würde alt werden. Obwohl das Haus nicht barrierefrei ist, das Zimmer klein und der Garten viel zu groß für die allein wohnende Frau. Im Pflegeheim wäre es moderner, heller, barrierefreier, geselliger und zentrumsnäher, und die Kinder, die in der Stadt wohnen, könnten am Abend noch einen Sprung vorbeischauen.

In der neuen Caritas Werkstatt in Loosdorf, einer Tagesstätte für Menschen mit Behinderungen, sind die Arbeitsräume größer und die Gänge weiter als in einer Werkstatt, die vor 40 Jahren errichtet wurde. Spannungen, Konflikte und Aggressionen lösen sich nicht in Luft auf, aber großzügige Räume mindern Spannungen und Konflikte. Es macht etwas mit Menschen, wenn die Lebens- und Arbeitsbedingungen passen.

Die gesetzlichen Vorgaben werden mehr, die Dokumentationspflichten intensiver, die Angst, dass Angehörige wegen kleiner Verfehlungen klagen, beginnt auch in Österreich zu wachsen. Gleichzeitig wird mehr Eigenverantwortung propagiert und die Senkung der Kosten im Sozialsystem von der Politik gefordert. In diesen Spannungsfeldern bewegen wir uns.

Die vielen Erfahrungen, die von MitarbeiterInnen in dieses Caritas Forum in St. Pölten eingebracht werden, bilden einen wichtigen Grundstein für die Arbeit für Menschen, die unsere Begleitung und Unterstützung brauchen. Ich wünsche allen einen spannenden und erfahrungsreichen Aufenthalt und ein gutes Gelingen, eingebettet in eine möglichst autonome und doch sichere Gestaltung des Forums.

Ihr Hannes Ziselsberger

Direktor der Caritas der Diözese St. Pölten



Wie frei sind wir? Wie sicher? Und wie verantwortlich?

Als Caritas sind wir "hinaus gesandt" – an die Ränder der Gesellschaft und des Lebens. Dorthin, wo es brüchig wird, auch riskant. Was wir tun, soll Menschen in der Freiheit wachsen lassen. Und es steht zugleich unter dem Anspruch von Verantwortung: für uns selbst und füreinander. Beides, Freiheit und Verantwortung, zeigt sich im Leitbild des Evangeliums: in der Liebe zum Menschen, im Festhalten an der gleichen, unaufgebbaren Würde aller und im Einsatz für Gerechtigkeit.

Im Alltag wird all das sehr rasch konkret. Etwa in der Pflege, wie das Beispiel aus der Einladung zu diesem Caritas Forum zeigt: Wie viel Recht hat eine Klientin, ein Klient, eine Kundin, ein Kunde auf Risiko? Wenn wir in der Pflege sagen "Es ist immer noch mein Leben", wo haben wir dann die Pflicht, bestmöglich zu schützen? Wie viel Eigenverantwortung ist angemessen?

Wie frei sind wir also wirklich? Und wie sicher? Wo findet die Freiheit Grenzen?

Fragen, die nur auf den ersten Blick einfach zu beantworten sind. Wenn wir unseren Erfahrungsschatz heben und den Blick weiten, zeigen sich im praktischen Tun und im methodischen Nachdenken Spannungsfelder und Widersprüche.

Ich bin überzeugt, es lohnt sich, in die Komplexität des Spannungsfelds von Freiheit und Sicherheit, von Selbstbestimmung, Autonomie, aber auch Abhängigkeit und Kontrolle einzutauchen. Für das eigene Leben, für die Menschen, die uns als Caritas anvertraut sind, die wir begleiten, und für die Gesellschaft, in der wir leben, insgesamt.

Freiheit, Sicherheit, Verantwortung für uns selbst und füreinander wollen immer wieder neu durchdacht, gestaltet und entwickelt sein.

Ich freue mich auf die anregenden Impulse, die lebendigen Dialoge, auf die Begegnungen und die gemeinsame Tiefenbohrung! Auch hier gilt: Wir > Ich

mr / Michael Landau

Programm

Montag, 22. Oktober 2018

Ab 11:30 Uhr Registrierung

Ab 12:00 Uhr Frei.Williges: Mittag.Essen (optional)

13:30 Uhr Der Beginn: Frei oder sicher?!

Vorträge

Beate Rössler

Professorin für Philosophie, Universität Amsterdam

Frei und sicher?!

Autonomie, Sicherheit und das gute Leben

Rainer Gross

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie,

Psychoanalytiker

selbst/fremd/bestimmt: Spannungsfelder – Ambivalenzen – und die gelungene Balance

Praxis Hotspots

Perspektivenwechsel! Im Dialog mit

Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft,

Zivilgesellschaft und Caritas

ab ca. 19:00 Uhr Abend. Essen: mit Sicherheit!

ab ca. 20:15 Uhr Abendprogramm

Frei. Sein beim Konzert der Quetschwork Family

Dienstag, 23. Oktober 2018

8:30 Uhr Beginn

Morgenandacht

mit Veronika Prüller-Jagenteufel und dem Caritas Chor St. Pölten

autonom.entscheiden!? Workshops zu Autonomie und Sicherheit

Gerald Koller, Rausch- und Risikopädagoge

Wie der Weg ins Freie gelingt:

Empathie als Türöffnerin zur inneren Sicherheit

Werner Pfeffer, Zeremonienmeister, IdeenCoach, Mathematiker, Künstler querDENKRAUM® Stilvoll Scheitern

Julia Culen

Unternehmensberatung
Agilität braucht Stabilität –

was uns in bewegten Zeiten Sicherheit gibt

Ulrich Reichert, Gestalttherapeut, Gründer des Vereins Irgendwie Anders Dürfen HelferInnen hilflos sein?

Gudrun Rabussay-Schwald, Leitung

Menschenrechtsbildung bei Amnesty International

Freiheit versus Sicherheit -

wohin führt die Einschränkung der Freiheitsrechte?

Christine Haselbacher

Welche Regeln braucht die Freiheit? Das Risiko der Selbstbestimmung in Betreuungssituationen

Monika Ballwein, Sängerin, Vocalcoach

free your voice:

selbstbewusst und frei durch Singen

Diözesane Ideendialoge

Visionen zu Freiheit und Sicherheit in den Diözesen

Abschluss und Verabschiedung

13:30 Uhr Ende und autonomer Genuss

(optionales Mittagessen)

Gesamtmoderation:

Hemma Rüggen, MSc.

Hauptvorträge



Beate Rössler

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Univ. Prof. Dr. in Beate Rössler ist Professorin für praktische Philosophie an der Universität von Amsterdam; von 2004 bis 2010 unterrichtete sie auch als Sokrates-Professorin für die Grundlagen des Humanismus an der Universität Leiden. Bevor sie nach Amsterdam kam, war sie Assistentin am Institut für Philosophie der FU Berlin und am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bremen. Sie studierte Philosophie in Tübingen, London, Oxford und Berlin (Promotion 1988 (FU Berlin), Habilitation 2001 (Universität Bremen)). Sie ist Mitherausgeberin des European Journal of Philosophy und seit 2006 programme-director des Forschungsprogramms Philosophy and Public Affairs der Amsterdam School of Cultural Analysis (ASCA). Letzte Veröffentlichung: Autonomie. Ein Versuch über das gelungene Leben, Suhrkamp, Berlin 2017; zahlreiche weitere Veröffentlichungen zu sozial-philosophischen und ethischen Themen.

Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Ich beschäftige mich besonders mit dem Begriff und der Problematik von Autonomie: und zwar im Blick auf die Möglichkeiten, ein autonomes Leben in liberalen Demokratien führen zu können. Das betrifft die Sicherheit von – und das Vertrauen in – persönliche Beziehungen ebenso wie die gesellschaftliche Sicherheit, die wir etwa erfahren können, wenn es um den Schutz unserer Privatheit geht.

Meine Vision dazu ist:

Natürlich gibt es kein vollkommen sicheres und abgesichertes autonomes oder freies Leben: deshalb kann es immer nur darum gehen, zu zeigen, in welchen Hinsichten Sicherheit, Vertrauen, Schutz besonders wichtig und besonders gefährdet sind.

Frei und sicher?! Autonomie, Sicherheit und das gute Leben.

Die Spannung zwischen Freiheit – oder Autonomie – und Sicherheit kann in ganz verschiedenen Hinsichten beschrieben und begriffen werden: zum einen so, dass man Sicherheit als Selbst-Sicherheit auffasst, eine Sicherheit, die notwendig ist, wenn man der eigenen Autonomie trauen und sie leben will. Zum zweiten die Sicherheit, die wir in persönlichen Beziehungen erleben können müssen, um Ziele autonom entwickeln und verwirklichen zu können. Und zum dritten die Sicherheit, die wir allgemein in sozialen gesellschaftlichen Beziehungen brauchen, um uns sicher sein zu können, dass unsere Freiheit nicht in willkürlicher Weise eingeschränkt wird.

Ich möchte ausgehen von der ersten Hinsicht, der Spannung zwischen Autonomie und Sicherheit: wie selbstsicher muss eine Person sein, um ein freies Leben führen zu können?

Von der Diskussion dieser Frage kommt man notwendigerweise zur zweiten Problematik: welche persönlichen Beziehungen können Sicherheit geben – oder nehmen – um Personen ein freies Leben zu ermöglichen?

Im letzten Schritt will ich eingehen auf die allgemeinere gesellschaftliche Frage der Spannung zwischen der Suche nach Sicherheit und der Möglichkeit von individueller Autonomie. Ich werde zeigen, dass sich diese Spannungen zwar nie auflösen lassen, aber man dennoch deutlich machen kann, in welcher Weise zu viel oder zu wenig Sicherheit unsere Autonomie enschränken oder gar verhindern kann.



Rainer Gross

Mein Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Dr. med. Rainer Gross ist Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin sowie Neurologie und Psychoanalytiker. Er war insgesamt 35 Jahre in der Akutpsychiatrie tätig, bis Ende 2015 als Abteilungsleiter/Primarius der sozialpsychiatrischen Abteilung am Landesklinikum Hollabrunn. Derzeit arbeitet er als Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis in Wien.

Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

die Frage, warum Bedürfnisse nach Sicherheit im neoliberalen Mainstream dzt. "klein geschrieben" und als "Sicherheitsdenken" diffamiert werden – im Gegenzug aber immer mehr Menschen über ihr zunehmendes Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Sicherheit und Heimat berichten.

Meine Vision dazu ist:

Eine Gesellschaft, in der wir alle weniger Angst davor haben müssen, jeweils mehr Freiheit gegen weniger Sicherheit einzutauschen – eine Gesellschaft, in der Solidarität und Selbstsorge keine Gegensätze sein müssen. Und als Psychoanalytiker die Hoffnung, durch meine Arbeit ein kleines bisschen in diese Richtung steuern zu können.

selbst/fremd/bestimmt: Spannungsfelder – Ambivalenzen – und die gelungene Balance

"Förderung der Autonomie unserer KlientInnen" ist eine der wichtigsten Vorgaben für unsere Arbeit. Auch unser eigenes Leben stellen wir uns möglichst selbstbestimmt, autonom und frei vor. Gleichzeitig aber wünschen wir uns auch viel Sicherheit im Beruf und in unseren Beziehungen. Und in unseren Liebesbeziehungen empfinden wir oft auch Gefühle von Abhängigkeit – fühlen uns also wenig autonom.

Wie soll das alles zusammengehen? Wie kann uns die Balance zwischen Sicherheit und Freiheit gelingen? Kann uns Psychotherapie, können uns psychoanalytische Konzepte dabei helfen – vielleicht schon durch einen klareren Blick auf unsere oft wenig autonomen Wünsche und Phantasien, unsere Wünsche nach Abhängigkeit? Wie weit sind wir in diesen Bildern eines gelungenen, weil freien und autonomen Lebens in maximaler Selbstverwirklichung überhaupt selbstbestimmt und autonom – oder vielmehr fremdbestimmt vom neoliberalen Zeitgeist?

Für all diese Fragen werde ich versuchen, Antwort-Vorschläge anzubieten und zur Diskussion zur stellen.

Praxis Hotspots

Kommen Sie ins Gespräch!

Menschen aus unterschiedlichen Kontexten erzählen von ihren Spannungsfeldern und persönlichen Erfahrungen und geben Einblick in good practice Ansätze. Sie sprechen darüber, was Autonomie oder Sicherheit für sie bedeutet und wie sie eine, für ihren Bereich passende, Balance finden, welche "neuen" Zugänge ausprobiert werden und – eventuell wie sich dies mit gesellschaftlichen Dynamiken verhält.

Sie sind eingeladen, die Perspektive zu wechseln und einzutauchen in die Erfahrungen beispielsweise von Versicherungen, LokalpolitikerInnen, PädagogInnen oder zivilgesellschaftlichen AktivistInnen.

Es ist auch eine gute Gelegenheit von Caritas Kolleginnen und Kollegen zu erfahren, welche Herausforderungen sie in der Begleitung von Klientlnnen haben, welche Zugänge sie wählen, um soziale Innovationen zu fördern oder die Zusammenarbeit anders zu gestalten. Ebenso erzählen Klientinnen und Klienten von ihren Erlebnissen und davon, was ihnen Sicherheit gibt und sie in ihrer Selbstbestimmung unterstützt.

Der Marktplatz aus Praxis Hotspots wartet auf Ihren Besuch.

Workshops zu Autonomie und Sicherheit

Sie haben die Wahl!

In sieben Workshops wird das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit erforscht:

Ob der Weg ins "Freie" gelingt oder das Querdenken beim Verlassen von gewohnten Pfaden hilft; wie viel Stabilität es in bewegten Zeiten – auch in Organisationen – braucht und ob es in unserer professionellen Arbeit auch möglich ist, "hilflos" zu sein, das können Sie in einem der sieben Workshops erfahren. Oder vielleicht interessiert Sie eher der politische Zugang, wenn die Frage gestellt wird, wohin die Einschränkung der Freiheitsrechte im Namen der Sicherheit führt? Oder aber es beschäftigen Sie die Veränderungen in Betreuungssituationen, wenn es um immer mehr Sicherheit durch Standardisierung und Verrechtlichung geht. Vielleicht möchten Sie aber auch Ihrer Stimme Freiraum schenken.

Beim Caritas Forum können Sie sich mit strukturellen Bedingtheiten und gesellschaftlichen Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft beschäftigen, die Praxis in der sozialen Arbeit beleuchten, Fragen nach sicherem und gleichzeitig selbstbestimmtem Arbeiten nachgehen, oder aber auch ganz persönliche Perspektiven (weiter) entwickeln. Sie sind eingeladen, nach Gründen und Ursachen für aktuelle Entwicklungen zu forschen, eigene Zugänge zu hinterfragen und Visionen zu entwickeln.

Wie der Weg ins Freie gelingt: Empathie als Türöffnerin zur inneren Sicherheit Gerald Koller Rausch- und Risikopädagoge

querDENKRAUM® Stilvoll Scheitern Werner Pfeffer Zeremonienmeister, IdeenCoach, Mathematiker, Künstler

Agilität braucht Stabilität – was uns in bewegten Zeiten Sicherheit gibt Julia Culen Unternehmensberatung

Dürfen HelferInnen hilflos sein? Ulrich Reichert Gestalttherapeut, Gründer des Vereins Irgendwie Anders Freiheit versus Sicherheit – wohin führt die Einschränkung der Freiheitsrechte?
Gudrun Rabussay-Schwald Leitung Menschenrechtsbildung bei Amnesty Int.

Welche Regeln braucht die Freiheit? Das Risiko der Selbstbestimmung in Betreuungssituationen Christine Haselbacher Studiengangsleiterin Soziale Arbeit, FH St. Pölten

free your voice: selbstbewusst und frei durch Singen Monika Ballwein Sängerin, Vocalcoach

Workshop 1:

Wie der Weg ins Freie gelingt: Empathie als Türöffnerin zur inneren Sicherheit

Gerald Koller

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Gerald Koller ist Referent, Autor und Lotse im Brückenbereich zwischen Bildung, Kommunikation und Gesundheit. Er begleitet seit 35 Jahren Menschen und Organisationen zu einer innovationsfreudigen und zukunftsoffenen Begegnungskultur. Koller ist Leiter des Forums Lebensqualität Österreich und des Chancendorfs Schattendorf.



Für den Ansatz der Rausch- und Risikopädagogik wurde er von der weltweit größten Organisation für sozialen Wandel als erster Österreicher zum Ashoka Fellow ernannt.

Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Wie viel und welche Sicherheit Freiheit braucht – und wie viel Freiheit Sicherheit?

Meine Vision dazu ist:

... weltweit immer wieder realisiert worden: Dialog und Demokratie.

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

Ein sizilianisches Märchen, das uns auf verschiedenen Ebenen lehren kann, wie empathische Begleitung trotz aller Widrigkeiten gelingt – und welche Landkarten aus Tiefenpsychologie und Organisationsentwicklung dabei helfen.

Kontakt:

gerald.koller@qualitaetleben.at

www.qualitaetleben.at, www.chancendorf.at, www.risflecting.at

querDENKRAUM® Stilvoll Scheitern

Werner Pfeffer

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Dipl. Ing. und Zeremonienmeister Werner Pfeffer begleitet Einzelpersonen und Teams in nationalen und internationalen Unternehmen, um neue Zugänge zu Herausforderungen zu finden und erweiterte Blickwinkel für Veränderungen zu gewinnen. Durch Kreativität und guerDENKEN. Seine Art querzudenken kommt auch bei Kongressen und im

Theater zum Einsatz. Und er inszeniert künstlerische Ereignisse für Unternehmen und Städte.



Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Neugier. In ThinkTanks in ganz Österreich setzt Werner Pfeffer seinen guerDENKRAUM® ein, um neue Zugänge zu Neugier zu finden. Das Ergebnis erscheint im Herbst als Buch.

Meine Vision dazu ist:

Wenn es uns gelingt, Menschen neugierig zu machen, dann können wir die Welt retten.

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

Um wirklich Neues und Nachhaltiges zu überlegen, ist immer ein revolutionärer Denkansatz nötig. Das funktioniert nur, wenn mutig herkömmliches Routine-Denken, gesellschaftlich auferlegte Mainstream-Pfade verlassen werden und das Wissen jedes Einzelnen radikal neu verknüpft und zusammengesetzt wird. Der "querDENKRAUM®" ist der Raum zum Denken.

Im "querDENKRAUM®Stilvoll Scheitern" denken wir gemeinsam darüber nach, warum "Fehlerkultur" ein gescheiterter Begriff ist, und wie man trotzdem "stilvoll" scheitern kann.

Kontakt:

pfeffer@wernerpfeffer.at

www.wernerpfeffer.at

Agilität braucht Stabilität – was uns in bewegten Zeiten Sicherheit gibt

Julia Culen

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Mag.a Julia Culen schreibt, coacht, berät, leitet Retreats und forscht zu Themen wie New Work. Transformation von Menschen und Organisationen und Bewusstsein. Ihre Arbeit wird angereichert durch Weisheitstraditionen, Energiearbeit, Reisen, Substanzen wie Arganöl und Weihrauch, Gartenarbeit, Meditation, Natur, BWL-Studium und viele systemische Ausbildungen und Retreats.



Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell:

... dass viele Menschen glauben, dass sie ihre Freiheit zugunsten einer vermeintlichen Sicherheit (die andere garantieren) aufgeben müssen. Das Resultat ist dann, dass sie Freiheit und Sicherheit verlieren

Meine Vision dazu ist:

... dass wir neue Sichtweisen erlangen und sehen, dass Freiheit und Sicherheit gemeinsam wachsen und nicht im Widerspruch zueinander sind. Dass Freiheit und Sicherheit etwas ist, das wir nicht von Außen erwarten dürfen, sondern im Innen ermöglichen müssen, für uns selber.

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

Im Workshop wird den Begriffen Freiheit und Sicherheit auf den Grund gegangen: Was heißt Freiheit für mich ganz persönlich, wofür ist Sicherheit wichtig und was ist sie mir wert? Thematisiert wird auch, dass Sicherheit und Freiheit dann auftauchen, wenn wir aufhören, uns von äußeren Umständen abhängig zu machen und komplett die Verantwortung für unser eigenes Erleben übernehmen: der Moment, an dem Sicherheit entsteht. Freiheit auftaucht und sich das auch "extern" manifestieren kann. Die TeilnehmerInnen erlangen persönliche Erkenntnisse, die zu neuen Denk- und Handlungsmöglichkeiten führen.

Kontakt:

culen@cmpartner.at

www.cmpartner.at

Dürfen HelferInnen hilflos sein?

Ulrich Reichert

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Als Geschäftsführer. Seminarleiter und Ausbilder in der Irgendwie Anders gGmbH, sind die Aufgaben von Ulrich Reichert vielseitig. Sein Ziel ist es, in jedem seiner Tätigkeitsbereiche die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen (KundInnen) im Blick zu haben, diese ernst zu nehmen und darauf zu achten, was er wirklich anbieten will und kann.



Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Wir sind Kinder unserer Zeit, unserer Herkunft und eines sozialökonomischen Systems. Wir sind also nicht wirklich frei, und doch sind wir verpflichtet, für unser Handeln Verantwortung zu ühernehmen

Meine Vision dazu ist:

Die eigene Wahrnehmung zu schulen. Bei sich selbst anzufangen. Fühlen lernen. Klare und ehrliche Kommunikation zu pflegen. Sich selbst zu lieben, als Voraussetzung um andere Menschen zu lieben.

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

Hilflosigkeit! - und welche Mechanismen wir in uns tragen, um die eigene Ohnmacht nicht spüren zu müssen. In der Arbeit mit Menschen, im Berufsleben und natürlich auch in Partnerschaften. kommen wir immer wieder in Situationen, in denen wir uns hilflos fühlen. Wie gehen wir nun damit um? Versuchen wir souverän zu wirken? Werden wir still oder gehen wir direkt in den "Angriff-Modus" über?

Im Workshop wollen wir erforschen, was passiert, wenn wir uns unsere Hilflosigkeit wirklich eingestehen, und ob es auch die Möglichkeit gibt hilflos zu sein, ohne dabei die eigene innere Sicherheit zu verlieren.

Kontakt:

ulrich.reichert@irgendwie-anders.de

www.irgendwie-anders.de

Freiheit versus Sicherheit – wohin führt die Einschränkung der Freiheitsrechte?

Gudrun Rabussay-Schwald

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Mag.a Gudrun Rabussay-Schwald ist Juristin mit dem Schwerpunkt Menschenrechte. Über 10 Jahre entwickelte sie Menschenrechtstrainingsprogramme für Organisationen wie die EU Grundrechteagentur, die Sicherheitsakademie, Frontex oder Amnesty International, Seit 2016 leitet sie den Bereich Menschenrechtsbildung bei Amnesty Österreich. In ihren Verantwortungsbereich fallen die strategische Ausrichtung sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Bildungsprogramme.



Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Im allgemeinen politischen wie medialen Diskurs wird die Einschränkung von Grund- und Freiheitsrechten als Notwendigkeit dargestellt, um dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Sicherheit zu entsprechen. Die vermeintliche Wahl lautet: Menschenrechte oder Sicherheit?!

Meine Vision dazu ist:

Ein Aushöhlen der Menschenrechte dient vielleicht dem Machterhalt einzelner Partien, für unser aller Sicherheit ist dies jedoch ein Bärendienst. Es untergräbt unsere Demokratie und den sozialen Frieden

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

Die TeilnehmerInnen setzen sich kritisch mit aktuellen Entwicklungen zur Einschränkung der Grund- und Freiheitsrechte zu Gunsten von Sicherheit in Österreich und im europäischen Umfeld auseinander. Ausgehend von einer Reflexion über die unterschiedlichen Definitionen von Sicherheit erarbeiten die TeilnehmerInnen an Hand konkreter Beispiele ein Bewusstsein für die Rolle der Zivilgesellschaft in einem kleiner werdenden Handlungsspielraum (shrinking space).

Abschließend werden Erfolg versprechende Strategien diskutiert, die dazu beitragen, Menschenrechte weiterhin als Grundlage unserer Gesellschaftsordnung zu fördern.

Kontakt:

gudrun.rabussay-schwald@amnesty.at

www.amnesty.at/academy

Workshop 6:

Welche Regeln braucht die Freiheit? Das Risiko der Selbstbestimmung in Betreuungssituationen

Christine Haselbacher

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Mag.^a (FH) Christine Haselbacher erlernte vor 30 Jahren selbst den Beruf der Sozialarbeiterin. und ist heute an der Fachhochschule St. Pölten als Studiengangsleiterin für das Bachelorstudium Soziale Arbeit tätig. Gemeinsam mit dem Team verantwortet sie die Geschicke des Departments Soziales und in eigenen Lehrgängen werden auch Sozialpädagoglnnen akademisch ausgebildet.



Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Benjamin Franklin (1706 – 1790) leicht abgewandelt: "Wer Freiheiten aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, gewinnt weder Freiheit noch Sicherheit." Es ist trügerisch mit mehr Überwachung Sicherheit herstellen zu wollen. Sicherheitsgefühl entsteht in Geborgenheit und Handlungsspielräumen.

Meine Vision dazu ist:

Ein buntes Leben mit bunten Menschen, differenzierte Dialoge und Auseinandersetzungen, die ganze Bandbreite zwischen richtig und falsch, zwischen schwarz und weiß. Statt der gepriesenen Absicherung geht es um Übernahme von Verantwortung für andere und sich selbst.

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

Ist es möglich, Menschen zu helfen, ohne nicht auch Kontrolle auszuüben und Schutz zu gewährleisten? Ist es möglich, selbstbestimmt zu leben, in Abhängigkeit und Bezogenheit? In der Sozialen Arbeit gilt das Credo: All different but egual - Menschen sind vor dem Gesetz gleich, haben aber unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse nach Selbstbestimmung und Schutz.

Im Workshop beschäftigen wir uns damit, welche Regelungen (z.B. Erwachsenenschutzgesetz) und Rahmenbedingungen geeignet sind, um Autonomie und Unabhängigkeit zu fördern und eine Haltung des "Nichts über uns ohne uns" einzunehmen.

Kontakt:

christine.haselbacher@fhstp.ac.at

www.fhstp.ac.at

Free your voice: selbstbewusst und frei durch Singen

Monika Ballwein

Tätigkeits- und Wirkungsbereich:

Monika Ballwein ist Sängerin, Chorleiterin. Vocalcoach, Dipl. Gesangspädagogin, Komponistin, Produzentin, Musikerin, Buchautorin, Seit 30 Jahren ist sie im Musikbusiness unterwegs. arbeitet mit nationalen und internationalen KünstlerInnen, im TV als Coach und Jurorin, hat ihre eigene Vocalacademy, unterrichtet an der

Musikuniversität Lausanne und ist die 1. autorisierte Lehrerin der Complete Vocal Technique, eine Methode der Gesangs- und Sprechtechnik, in der es darum geht, alle Sounds der Stimme gesund zu erzeugen.



Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit beschäftigt mich aktuell besonders:

Freiheit ist unser höchstes Gut und auch Sicherheit wird in unserem Land groß geschrieben und dafür bin ich sehr dankbar. Mich beschäftigt, wie wir mit Menschen, die geflohen sind und deren Freiheit und/oder Sicherheit in ihrem Herkunftsland nicht (mehr) gegeben sind, gut, empathisch und im Sinne der Menschenrechte umgehen können.

Meine Vision dazu ist:

Mehr Aufklärung, keine Angst und Hassparolen zu schwingen und jedem in seinem Sein und Tun mit Respekt zu begegnen.

Was TeilnehmerInnen in diesem Workshop erwartet:

"Free your voice – Singen wäscht den Staub von der Seele!" so heißt es. Denn Singen kann befreien und ein sicherer Umgang mit der eigenen Stimme stärkt das Selbstbewusstsein. Singen verbindet, beglückt die Seele und kann das Wohlbefinden insgesamt fördern. Das möchte ich in meinem Workshop auch zeigen und weitergeben. Wir werden gemeinsam ein Lied einstudieren und uns mit Stimmtechnik befassen, um noch leichter, sicherer, befreiter und selbstbewusster singen zu können.

Kontakt:

monika@ballwein.com

www.ballwein.com

Diözesaner Ideendialog

Visionen zu Freiheit und Sicherheit in den Diözesen

Was bewegt und beschäftigt Sie nach den gehörten Vorträgen, den Workshops, den erlebten Begegnungen, dem intensiven Austauschen? Welche Bilder sind bei Ihnen zum Thema "Autonomie und Sicherheit" entstanden? Vielleicht sind es Inspirationen, vielleicht sogar Ideen, die sie in Ihrer Diözese gerne umsetzen möchten.

Im Diözesanen Ideendialog treffen sich die Kolleginnen und Kollegen einer Diözese. Sie tauschen sich aus über das Erlebte und Gehörte, teilen Erkenntnisse, offene Fragen, Umsetzungsideen.

In einem Dialog wiegt jedes Wort gleich viel. Ehrliches Austauschen, Zuhören mit offenem Herzen und ohne Bewertung sind der Boden für gemeinsames Weiterdenken.

Vielleicht entsteht etwas zur Weiterarbeit in Ihrer Diözese, vielleicht gibt es aber auch noch nichts Konkretes dazu. Auch das kann hilfreich sein und ist völlig in Ordnung.

Teilen – Hören – Neues entstehen lassen. Eine Einladung zum Dialog!

Rahmenprogramm



Spiritueller Impuls – Morgenandacht Veronika Prüller-Jagenteufel

Von der Kunst, sich anzuvertrauen

Gott wird Mensch und geboren als Kind: schutzbedürftig und angewiesen auf Fürsorge und Hilfe. Ich staune, wie sehr sich Gott uns Menschen anvertraut. Von göttlicher Souveränität war beim Windelwechseln wohl nicht viel zu spüren. Jesus endet am Kreuz, verraten und ausgeliefert. Jetzt zeigt sich, wie sehr er ganz auf Gott vertraut. Als Auferstandener macht Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern Mut zu beidem: einander zu vertrauen und sich ganz auf Gott zu verlassen. Darin scheint mir ein Schlüssel zu liegen dafür, dass der Balanceakt von Freiheit und Sicherheit, Selbstbestimmung und Abhängigkeit gelingen kann.

Dabei ist das ja gar nicht so leicht: mich anzuvertrauen. Manchen fällt das bei anderen Menschen schwer, manchen bei Gott. Zu viele haben erlebt, dass ihr Vertrauen missbraucht wurde. Nicht alle haben erfahren, dass Gott ihnen antwortet. Und geht das überhaupt, sich anzuvertrauen, ohne sich selbst zu verlieren? Oder stimmt die biblische Verheißung, dass dadurch erst das Leben zu gewinnen ist? Wer sich anvertraut, tut das in der Hoffnung auf Wohlwollen oder gar Liebe. Wer aus dem Angewiesen-Sein ein Sich-Anvertrauen macht, handelt und behält damit auch Freiheit und Selbstbestimmung. Wie schön wäre es, wir würden untereinander mehr Beziehungen aufbauen, die das ermöglichen.

In vielen Bereichen der Caritas haben wir mit Menschen zu tun, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Wenn sie sich uns wirklich anvertrauen, kann das für beide Seiten eine berührende und bestärkende Erfahrung sein. Und wo erfahre ich Geborgenheit und kann mich fallen lassen?

"Zur Freiheit seid ihr berufen; deshalb sorgt dafür, dass die Freiheit nicht eurer Selbstsucht die Bahn gibt, sondern dient einander in der Liebe" (Gal 5,13). Das schreibt der heilige Paulus an eine der ersten christlichen Gemeinden. Er sagt ihnen auch, dass das möglich ist, wenn sie sich ganz der Geistkraft Gottes, dem Heiligen Geist anvertrauen. Ich glaube, Paulus hat recht: Aus dieser Kraft zu leben, macht frei und sicher zugleich.

Konzert der Quetschwork Family



Im Hauptabendprogramm wird es schwungvoll: Das Mostviertler Ensemble Quetschwork Family präsentiert regionale, musikalische Schmankerl. Akustische Instrumentierung, Dialektgesang und jede menge Humor vereinen sich zu dem, was das Quartett "Volksmusik 2.0" nennt.

www.quetschwork-family.at

Moderation



Hemma Rüggen

Mag.ª Hemma Rüggen, MSc arbeitet seit 13 Jahren als selbstständige Kommunikations- und Selbstmanagementtrainerin und Organisationsberaterin. Inspiriert von ihrem privaten Engagement im Cohousing-Projekt Pomali, setzt sie sich derzeit besonders mit verschiedenen Formen der Selbstorganisation auseinander und damit, was es braucht, damit sie in Organisationen lebendig werden können. Parallel dazu vertieft sie sich seit mehreren Jahren in Existenziellem Coaching (A. Längle) und mit der Frage, wie Menschen ganzheitlich Sinn und Motivation in ihrem Leben und speziell in ihrer Arbeit empfinden können.

Neben ihrer beraterischen Arbeit entwickelt sie bei "Pioneers of Change" Formate, die einen tiefgreifenden inneren und äußeren Wandel in Menschen und in der Gesellschaft ermöglichen.

Bevor sie sich als Beraterin selbstständig machte, arbeitete sie als Mitarbeiterin und später als Kampagnenleiterin in der Kommunikationsabteilung der Caritas Österreich. Dabei konnte sie soziale Anliegen und Medienkompetenz verbinden.

Kontakt:

post@hemmarueggen.at

Homepage:

www.hemmarueggen.at

Lean on me - Bill Withers

Liedertext zum Mitsingen

Sometimes in our lives, we all have pain, we all have sorrow. But if we are wise, we know that there's always tomorrow.

Lean on me, when you're not strong and I'll be your friend. I'll help you carry on, for it won't be long, til I'm gonna need somebody to lean on.

Please swallow your pride, if I have things you need to borrow. For no one can fill those needs that you won't let show.

Lean on me, when you're not strong and I'll be your friend. I'll help you carry on, for it won't be long, til I'm gonna need somebody to lean on.

You just call on me brother when you need a hand. We all need somebody to lean on. I just might have a problem that you'll understand. We all need somebody to lean on.

Lean on me when you 're not strong, and I'll be your friend. I'll help you carry on, for it won't be long, til I'm gonna need somebody to lean on.

You just call on me brother if you need a friend. We all need somebody to lean on. I just might have a problem that you'll understand. We all need somebody to lean on.

If there is a load you have to bear that you can't carry. I'm right up the road, I'll share your load if you just call me. Call me (if you need a friend).

Literaturempfehlungen

Amnesty International (2017):

Dangerously Disproportionate, the ever-expanding national security state in Europe.

Arendt, Hannah (2018): Die Freiheit, frei zu sein. Deutsche Erstausgabe. Dtv Verlag.

Ballwein, Monika (2009): Move your voice. Doblinger Verlag.

Blom, Philipp (2017): Was auf dem Spiel steht. Hanser Verlag.

Butler, Isreal, Civil Liberties Union (2017): Seccurity through Human Rights.

Eu Parliament, Directorate-General for external policies (2017): Shrinking space for civil society: the EU response.

Flügel-Martinsen, Oliver (2014):

Macht zwischen Unterwerfung und Widerstand. Zur Subjektkonstitution im politischen Denken Foucaults. Springer VS.

GA Assembl, A/70/371 (18th September 2015):

Promotion and protection of human rights and fundamental freedoms while countering terrorism.

Grigori, Eva & Vyslouzil, Monika (Hg.) (2018):

34 Begegnungen. KlientInnen berichten von ihren Erfahrungen mit Sozialer Arbeit. Reihe: Sozialpädagogik. LIT Verlag.

Gross, Rainer (2014): Angst bei der Arbeit – Angst um die Arbeit. Hans Huber Verlag.

Koller, Gerald (2013):

Kurswechsel. Routenplaner zu Lebensqualität. 4. Auflage. Edition Rösner.

Koller, Gerald & Koller, Agnes (2016): Morgen:land. Wie wir uns, Österreich und die Welt ein schönes Stück weit verändern können. Edition Rösner.

Koller, Gerald & Guzei Michael (Film) (2016): spring...und lande. Landkarten für die Rausch- und Risikopädagogik. 2. Auflage. Edition LIFEart.

Pantuček-Eisenbacher, Peter & Vyslouzil, Monika (Hg.) (2015): 30 Tage Sozialarbeit. Berichte

30 Tage Sozialarbeit. Berichte aus der Praxis. LIT Verlag.

Pfeffer, Werner (2009): DENKRAUM® – Das Buch über Kreativität

Pfeffer, Werner (2016): quer-DENKRAUM® – Das Buch über querDENKEN.

Rössler, Beate (2001): Der Wert des Privaten. Suhrkamp.

Rössler, Beate (2017):

Autonomie. Ein Versuch über das gelungene Leben. Suhrkamp.

Tolle, Eckhart (2017):

Jetzt! Die Kraft der Gegenwart. 10. Auflage. Kamphausen.

Watts, Alan (2014): Weisheit des ungesicherten Lebens. Erstveröffentlicht 1951. Droemer Knaur Verlag.

Online:

Blog von Julia Culen:

https://pazifika.com

Europarat, Menschenrechts-kommissär: Wer entscheidet? rm.coe.int/09000016806da97a

Marianne Schulze, Supported Decision-Making: For Prime Ministers Only? www.humanrightsconsultant.at/supported-decision-making-for-prime-ministers-only

Notizen

Notizen

"Frei zu sein bedeutet nicht nur, seine eigenen Fesseln zu lösen, sondern ein Leben zu führen, das auch die Freiheit anderer respektiert und fördert."

(Nelson Mandela)

Impressum:

Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien Tel. +43 (0) 1/488 31-0 Redaktion: Karin Aistleitner, Silvia Tschugg-Kaup Fotos (wenn nicht anders angegeben): Caritas

Layout: Barbara Veit Druck: Print Agentur, 2100 Korneuburg

Österreichische Caritaszentrale